

QUELLEN

Die Germania Sacra

I. Zur Einführung

Von Joseph Prinz

Als es Paul Fridolin Kehr im Jahre 1917 nach Überwindung mancherlei Schwierigkeiten gelang, die Germania Sacra in das Programm des Kaiser-Wilhelm-Instituts für deutsche Geschichte aufzunehmen, glaubte sich die deutsche Geschichtsforschung endlich am Ziel eines langen Weges.

Seit dem 16. Jahrhundert haben zahlreiche Geschichtsforscher sich an die Aufgabe gewagt, eine Beschreibung der alten Reichskirche im Rahmen des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation (ohne Italien und Burgund) zu geben. Alle diese Versuche scheiterten, einmal weil ein solches Unternehmen über die Kraft eines Einzelnen hinausging, zum andern weil noch so viele Archive und Bibliotheken der Benutzung verschlossen waren, daß Beschreibungen – sei es ganzer Diözesen oder auch nur einzelner kirchlicher Institutionen – höchst lückenhaft bleiben mußten. Auch den Benediktinermönchen von St. Blasien, die sich unter Leitung ihres Fürstabtes Martin Gerbert im Jahre 1783 mit allem wissenschaftlichen Rüstzeug und unter Ausnutzung ihrer weitreichenden Verbindungen an das gewaltige Unternehmen wagten, blieb ein Erfolg versagt, zumal die Säkularisation ihnen im Jahre 1803 die materielle Basis und den Frieden ihrer Arbeitsstätte raubte.

Die deutsche Geschichtswissenschaft des 19. Jahrhunderts hat sich zunächst unter dem Antrieb des Freiherrn vom Stein mit Elan der sich nach Öffnung der nationalen Archive und Bibliotheken von selbst anbietenden Aufgabe der Quellenpublikationen zur Geschichte des alten Reiches zugewandt. Der Ruf nach der Germania Sacra verstummte darüber zwar nicht, aber erst die Öffnung des Vatikanischen Archivs mit seinen reichen Quellen zur deutschen Kirchengeschichte im Jahre 1881 räumte das letzte große Hindernis aus dem Wege, das der Erfassung allen geschichtlichen Materials als der Grundvoraussetzung für eine erfolversprechende Inangriffnahme der Germania Sacra bis dahin noch im Wege gestanden hatte.

Im Jahre 1908 konnte Albert Brackmann einen Plan für ein solches Unternehmen vorlegen. Danach sollten die Materialien, Archivalien wie Literatur, aufgearbeitet werden, ohne eine abschließende Darstellung zu geben. Im Aufbau schloß sich derselbe weitgehend an das Arbeitsschema der St. Blasianer Germania Sacra an. Von den nach diesem Plan 1917 in Angriff genommenen

Bänden konnten bis 1941 fünf erscheinen. Der zweite Weltkrieg brachte 1944 das Unternehmen zum Erliegen.

Das am 1. April 1956 ins Leben gerufene Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen hat die Fortführung der *Germania Sacra* in sein Arbeitsprogramm aufgenommen. Die Leitung dieser Abteilung wurde Joseph Prinz, Münster, übertragen. Um der berechtigten Kritik an der Unbeweglichkeit der ortsgebundenen Mitarbeiter – meistens Archivare – zu entgehen, wurde eine planmäßige Referentenstelle im Institut geschaffen, die Irene Crusius inne hat.

Die neue *Germania Sacra* folgt mit einigen Änderungen dem bewährten Brackmannschen Schema:

1. Quellen, Literatur und Denkmäler
2. Archiv und Bibliothek
3. Historische Übersicht
4. Verfassung
5. Religiöses und geistliches Leben
6. Besitz
7. Personallisten.

Neu ist, daß die Aufbereitung des Materials in allen Kapiteln, besonders in den Personallisten, bis zur Säkularisation einer jeden geistlichen Institution durchgezogen wird. Außerdem sollen die „*Sacra*“ (Reliquienkulte, Liturgica, Bruderschaften u. a.) mehr als bisher berücksichtigt werden. Dagegen verzichtet die neue *Germania Sacra* auf eine bis ins Einzelne gehende Darstellung der Besitzgeschichte, da diese bei den süd- und westdeutschen Diözesen mit ihrer reicheren Überlieferung den Rahmen sprengen würde. Auf sie kann zudem umso leichter verzichtet werden, als sich die landesgeschichtliche Forschung inzwischen gerade der Wirtschaftsgeschichte im kirchlichen Bereich angenommen hat. Einzelne derartige Spezialuntersuchungen können überdies in die vom Max-Planck-Institut für Geschichte herausgegebenen „Studien zur *Germania Sacra*“ aufgenommen werden. Einen Überblick bzw. einen Querschnitt zur Besitzgeschichte zu einem sich aus den überlieferten Quellen anbietenden Zeitpunkt bzw. zur Zeit der Säkularisation gibt auch die neue *Germania Sacra*.

Die von den Bearbeitern der ältesten Serie begonnenen Bistümer Magdeburg, Naumburg, Bamberg werden dagegen nach den Brackmannschen Richtlinien zu Ende geführt.

Literatur:

Georg Pfeilschifter, *Die St. Blasianische Germania sacra: Münchener Studien zur historischen Theologie* 1, 1921;

Georg Wentz, *Die Germania sacra des Kaiser-Wilhelm-Instituts für deutsche Geschichte: Bll. f. Dt. Landeskunde* 86, 1941 S. 92–106;

Joseph Prinz, *Germania sacra: Mittl. aus der Max-Planck-Ges. z. Förd. d. Wissenschaften* 1958, 1 S. 18–23;

Hermann Heimpel, *Das Max-Planck-Institut für Geschichte und die Germania sacra: Miscellanea historiae ecclesiasticae (Bibliothèque de la Revue d'Histoire ecclésiastique 38)* Löwen 1961;

Hermann Heimpel und Joseph Prinz, *Zur Einführung, Germania sacra. Historisch-statistische Beschreibung der Kirche des alten Reiches*, hg. v. Max-Planck-

Institut für Geschichte, Neue Folge 1: Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz. Das Bistum Würzburg, Teil 1, Die Bischofsreihe bis 1254, bearb. v. Alfred Wendehorst, 1962 S. V–VIII;

Joseph Prinz, Die Richtlinien der Germania sacra: Der Archivar, Mittl. Bl. f. dt. Archivwesen 16, 1963 Sp. 295–300.

II. Bericht des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Göttingen Abt. Germania Sacra, für das Jahr 1966/67

Die Zahl der Mitarbeiter betrug 17.

1. Kirchenprovinz Köln:

Erzbistum Köln: W. Stüwer, Düsseldorf, hat für die Abtei Werden die kleineren nichtstaatlichen Archivbestände durchgearbeitet. H. Richterling, Münster, wurde wegen anderer Arbeiten ein halbes Jahr beurlaubt und ergänzte sodann das Manuskript über die Prämonstratenserniederlassungen Wedinghausen, Oelinghausen, Scheda und Rumbeck. Für die Zisterziensnerinnenklöster des Archidiaconats Xanten Saarn, Duissern, Sterkrade und Gräfenthal oder Neukloster bei Goch sammelte G. von Roden, Duisburg, weiterhin versprengtes Material. E. Wisplinghoff, Düsseldorf, hat die historische Übersicht für die Abtei Siegburg fertiggestellt und angefangen, die Urkunden der Benediktinerabteien Brauweiler und Kornelimünster zu bearbeiten. A. v. d. Brincken, Köln, hat die Urkunden des Stifts Mariengraden, Köln, ausgewertet.

Bistum Münster: Der Band über die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel von W. Kohl, Münster, steht kurz vor der Auslieferung. J. Prinz, Münster, sammelte Material für die Bischofsreihe vom 9.–11. Jahrhundert.

2. Kirchenprovinz Trier:

Erzbistum Trier: F. J. Heyen, Koblenz, stellte das Manuskript über das älteste Trierer Stift St. Paulin zu etwa zwei Dritteln fertig. J. Simmert, Koblenz, hat das Manuskript über die Kartausen bis auf den Abschnitt Verfassung abgeschlossen. Graf Looz-Corswarem, Koblenz, sammelte für das Stift Münstermaifeld verstreutes Material in fremden Archiven. W. H. Struck, Wiesbaden, begann mit der Quellenauswertung für das Marienstift in Wetzlar.

3. Kirchenprovinz Mainz:

Bistum Bamberg: Der Band über die mittelalterliche Pfarreiorganisation, aus dem Nachlaß von E. Frh. v. Guttenberg von A. Wendehorst nach den Prinzipien der alten GS-Bände bearbeitet, erschien 1966.

Bistum Würzburg: Der zweite Teil der Bischofsreihe wird von A. Wendehorst bis 1455 fortgeführt.

Bistum Hildesheim: H. Goetting, Göttingen, hat das Manuskript über das Benediktinerkloster Clus fast abgeschlossen.

Bistum Konstanz: J. Sydow, Tübingen, hat begonnen, das Kloster Bebenhausen für die GS zu bearbeiten. H. Maurer, Konstanz, übernahm das älteste Konstanzer Stift St. Stephan.

4. Kirchenprovinz Magdeburg:

Erzbistum Magdeburg: Das Manuskript über das Domstift und die anderen stadtmagdeburgischen Stifter, aus dem Nachlaß von G. Wentz von B. Schwineköper, Freiburg, bearbeitet, steht zum Druck an.

5. Kirchenprovinz Salzburg:

Erzbistum Salzburg: E. Krausen, München, hat für die Zisterzienserabtei Raitenhaslach den mittelalterlichen Urkunden- und Aktenbestand ausgewertet.

Veröffentlichungen

Germania sacra. Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz, Das Bistum Bamberg 2: Die Pfarreiorganisationen, bearbeitet von Erich Frh. v. Guttenberg † und Alfred Wendehorst. 1966

Studien zur GS 1: Rudolf Meier, Die Domkapitel zu Goslar und Halberstadt in ihrer persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 5) 1967

Studien zur Germania Sacra 6: Anton Diederich, Das Stift St. Florian zu Koblenz (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 16) 1967

Studien zur Germania Sacra 7: Alfred Bruns, Der Archidiakonot Nörten (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 17) 1967

Studien zur Germania Sacra 8: Heinrich Rüthing, Der Kartäuser Heinrich Egger von Kalkar 1328–1408 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 18) 1967

Im Druck:

Germania Sacra. Neue Folge 3. Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster 1: Die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel, bearbeitet von Wilhelm Kohl.